

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1.20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk. beim Postbezug 1.25 Mk. mit Postbefreiung 1.65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corresp. oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Reclamen außerhalb des Interatenthells 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Insertate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 129.

Sonntag, den 4. Juni 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Schafen des Rittergutes zu Geusa wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Geusa bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. (1884 Merseburg, den 3. Juni 899.)

Der Königlich Landrath.

J. B. von Heldorf.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Nachlaß des zu Merseburg verstorbenen Schuhmachermeyisters Karl Klippig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 29. Mai 1899.

1885 Königl. Amtsgericht, Abth. 5.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Juni. (Wochensichten.) Se. Maj. der Kaiser ist, wie man aus Göttingen in Westpreußen mitgeteilt gestern Vormittag 8 Uhr 22 Minuten dort eingetroffen. Der Monarch, der einen Jagdtagung, bestieg sofort den bereitstehenden kaiserlichen Jagdwagen, der mit vier prächtigen Schimmeln bespannt war, und fuhr mit den

Generaladjutanten von Kessel und von Wackeren, dem Grafen Eulenburg und Dr. von Luccanus nach Gadenen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Die Kriegervereine und Schulen bildeten Spalier. Die Fahrt ging über Kapendorf, Rogau und Trunz nach Gadenen. Der Himmel war etwas bewölkt das Wetter warm. Die Rückfahrt erfolgte mittelst kaiserlichen Sonderzuges um 5 Uhr 20 Min. von Bahnhof Göttingen aus. Um 6 1/2 Uhr Abends traf der Kaiser in Marienburg ein, verließ dort den Zug, fuhr durch die Stadt nach dem Schlosse und besichtigte bis 7 1/2 Uhr die Restaurationsarbeiten im Hochschlosse. Von Marienburg begab sich der Kaiser in seinem Sonderzuge direkt nach Brödelwitz, wo das Eintreffen 8 Uhr 25 Min. Abends vorgegeben war. In Brödelwitz ist ein Jagdaufenthalt von vorläufig vier Tagen und dann bei Gelegenheit der Rückfahrt nach Berlin ein Besuch beim 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr in Aussicht genommen. Genauere beziehungsweise andere Dispositionen hierüber hat sich der Kaiser jedoch noch vorbehalten. Wie weiter aus Gadenen despektirt wird, unterzog der Kaiser, der kurz nach 10 Uhr dort eintraf, das Gut einer eingehenden Besichtigung.

Wie in Budapest von kompetenter Seite verlautet, kommt der deutsche Kaiser im September nach Ungarn, um an den Herbstjagden des Erbherzogs Friedrich theilzunehmen. Auch König Albert von Sachsen wird erwartet.

— Aus dem Haag wird dem „Lof.-Anz.“ gemeldet, daß in der dritten Kommission der Friedenskonferenz gestern ein russischer Vorschlag einstimmig angenommen worden sei, wonach sich die Signaturnächte verpflichten, in allen Streitfragen zunächst die Vermittelung einer dritten Macht anzurufen, allerdings ohne sich dadurch im Voraus irgendwie zu binden.

— Ein neuer Landesvertragsprozeß wird infolge der Verhaftung eines früheren

Artillerieoffiziers angekündigt. Der Verhaftete, dessen Name geheim gehalten werden soll mit Rücksicht darauf, daß noch auf einen Complicen gefahndet wird, stand schon seit längerer Zeit im Verdachte des Verratthes militärischer Geheimnisse. Ein gewandter deutscher Kriminalbeamter machte sich in Lüttich unauffällig mit ihm bekannt und gelangte auf diese Art zu ziemlich sicheren Beweisen seiner Schuld. Der Geheimpolizist machte seinen „Freund“ am Pfingstsonntag betreten; er lud ihn dann zu einem Ausfluge nach Brüssel ein, bestieg aber mit dem Betrunknen den in ungelehrter Richtung fahrenden Zug. Das Ertaunen und Erschrecken des Offiziers, der sich zuletzt als Zeichner in einer technischen Fabrik zu Amsterdam in Stellung befand, war groß, als er in Herbsthal (der preussischen Grenzstation) von einem Gendarmen und einem telegraphisch aus Nachen herbeigerufenen Schutzmann in Civil in Empfang genommen wurde, und der „Freund“ sich in seiner wahren Eigenschaft vorstellte. Der Verhaftete wurde unter scharfer Bewachung sofort nach Berlin und von hier nach Leipzig gebracht. Im dortigen Untersuchungsgefängnis figurirt er unter einem Pseudonym. Die Behörden an der Grenze sind mit dem Signalement des zweiten Verdächtigen versehen.

* **Kiel**, 2. Juni. Bei der Einweihungsfeier des neuen Bahnhofs in Kiel, der die Minister Thielen und Pöddelstiel bewohnten, erklärte Oberpräsident v. Köller in einem Toaste auf die Stadt Kiel, er werde mit aller Energie und allen angewandten Maßnahmen in seiner Ausweisungspolitik fortfahren.

* **Kiel**, 2. Juni. Der Altmeister der plattdeutschen Dichtung, Professor Klaus Groth, ist diese Nacht nach kurzer Erkrankung gestorben.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Juni. Das neue Kriegs-

gericht im Prozeß Dreyfus soll bereits bestimmt sein. Es wird offiziell Nachrichten zufolge in Creux stattfinden. Merseburg würdigweise soll Dreyfus nicht in dem Creux zunächst gelegenen Havre landen, sondern in St. Nazaire an der Westküste. Die Ankunft des Erhauptmannes ist für den 24. d. M. in Aussicht genommen, und unmittelbar danach soll der Zusammentritt des Kriegsgerichts erfolgen. Es ist sehr richtig, daß die französische Regierung die Erledigung der nunmehr durch monatelange Feststellungen in allen Einzelheiten geklärt und spruchreifen Sache thunlichst beschleunigt.

* **Paris**, 2. Juni. Ueber Dreyfus' zukünftige Stellung in der Armee hat der Korrespondent des Daily Telegraph eine Reihe Besprechungen mit dem höchsten Beamten des Justiz- und Kriegsministeriums gehabt, und giebt jetzt deren Ergebnis wieder. Es wurde ihm zuerst gesagt, was nach Dreyfus' (als selbstverständlich betrachteten) Freisprechung zu geschehen habe, sei im einzelnen, weil verfrüht, noch nicht ertörtet worden, daß aber prinzipiell und dem Vorkommen nach gar kein Zweifel darüber bestehen könne, daß er ohne weiteres und sofort nach Würden und sämtliche Rechte in der Armee wiedererhalte. „Natürlich“, fügte der betreffende Beamte des Justizministeriums hinzu, „gebe ich Ihnen nur meine persönliche Meinung, wenn ich hinzufügen, daß der Fall Dreyfus ein ganz verchiedener von all denjenigen ist, mit denen wir bisher zu thun hatten. Es ist ein Ausnahmefall in jeder Hinsicht. Wir scheitern, daß Dreyfus selbst nach seiner Wiedereinsetzung, kaum geneigt sein wird, im Heere weiter zu dienen. Aber das ist lediglich Privatkonjektur von mir.“ Im Kriegsministerium antwortete man: „Zweifellos wird Dreyfus, sobald seine Freisprechung erfolgt, nicht nur zur Wiedereinsetzung in seinen Rang in der Armee, sondern auch zur Fortsetzung seines rüchftigen

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(71. Fortsetzung.)

„Jetzt würde es mich aber wirklich interessieren. Ich weiß bestimmt — oder glaube es wenigstens, daß ich das Ding nie erblickt habe — und doch — wenn ich es so in der Hand halte — da ist es mir eigentümlich — vertraut!“

Sie roch daran — es hatte keinen Geruch; sie überzeuete sich auch, daß nicht an Tröpfchen darin war —

„Sehen Sie, da geht es Ihnen vielleicht ähnlich wie mit dem Uhlant'sen Gedichte!“ sagte Gekner, den das Experiment immer mehr interessirte. „Sie hatten es damals am Abend wohl noch gemerkt, das heißt, Ihr Gedächtniß hätte es aufgenommen, aber die Kraft der Wiedergabe versagte. Im Traume erwacht dieses Vermögen, und der lebhafteste Traum es vermag, mit dem Sie sich niedergelassen hatten, löste plötzlich die Stimme aus. Vielleicht hätte es auch gar keines Schicksals bedurft, sondern es hätte schon genügt sich eine Weile der störenden Umgebung zu entziehen. So schließen wir ja oft die Augen, um uns auf etwas zu besinnen.“

„Ach ja! Bitte, lassen Sie mich das gleich auf der Stelle versuchen! Vielleicht lenkt mich Ihre Aufmerksamkeit, die Gegenstände in diesem

Zimmer ab. Dann, glaube ich, darf ich dieses Flüsschen auch nicht ansehen, sondern soll es bloß fühlen. Verhält es sich denn ebenso mit dem sogenannten Gedankenlesen aus der Handberührung eines Anderen?“

„Nun, die Gedankenübertragung, mit der jetzt eben Hr. Cumberland so verblüffende Experimente zeigt, beruht meines Erachtens mehr auf einem Nervenreiz, den die eine Person auf die andere ausübt, indem sich die gegenseitigen Hände berühren. Aber thatsächlich kann uns auch bei todtten Gegenständen der Tactsinns zu Hilfe kommen, wo uns das Auge im Stiche läßt. Probiren Sie, mein Fräulein! Oder noch besser, gestalten Sie mir, daß ich Ihnen die Augen verbinde!“

Brinow wollte wieder interveniren, allein Glangtine ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Aber laß mich doch, Hans, es geschieht mir ja nichts! Denke, wir spielen Blindfahnd! — Hast Du denn übrigens nicht den Zeitungsbericht gelesen über diesen Mr. Stuart Cumberland? Er produzierte sich am Berliner Hofe. Ein Herr der Gesellschaft, der eine Nabel verstanden sollte, ging damit auf die Straße, über den Schloßplatz und steckte die Nabel in den Postfächer einer Droßke. Und Cumberland führte ihn dann mit verbundenen Augen wirklich aus dem Saale, über die Treppe, zu dem Droßkeplatze und fand die Nabel — und als er sich das Tuch abließ, behauptete er, keine Ahnung von dem zurückgelegten Wege gehabt zu haben. Ist das nicht wunderbar?“

Gekner nahm eine Serviette vom Tisch, während Glangtine auf einem Stuhle inmitten des Zimmers Platz nahm. Es wurden ihr die Augen verbunden.

„So! Und nun halten Sie das Flüsschen fest, mein Fräulein, und longentühren Sie Ihre ganze Druckkraft auf diesen Gegenstand! Etwas Anderes soll für Sie nicht existiren! Wir werden uns still verhalten, um Sie nicht zu stören.“

Gekner zog den Baron zu sich an's Fenster im Rücken der regungslos Dasthenden und bedeutete ihm pantomimisch, das Experiment scheinend zu verfolgen.

Glangtine verarbeitete lange unbeweglich, so daß man sie für eingeschlafen hätte halten können.

Blötzlich erhob sie sich und ging mit durchaus sicherem Schritt — keineswegs so, wie man es von einer Person mit verbundenen Augen erwarten durfte — um den Tisch herum, zur Thür, die auf den Korridor führte, öffnete sie und begab sich hinaus.

Brinow wollte seine Verwunderung äußern, aber sein Freund, wiewohl kaum minder erstaunt über das Beginnen der Dame, legte ihm die Hand auf den Mund. Dann winkte er ihm, mitzukommen und der Davongehenden zu folgen.

Draußen fürchtete Gekner, daß das Geräusch der Schritte Glangtine stören werde, aber dies war keineswegs der Fall. Es schien, als ob sie sich durch nichts abhalten lassen könne, ihren Weg zu verfolgen, der sich gegen die nördliche Zimmerreihe richtete.

Der Korridor sowohl als die Gemächer waren zur Zeit leer; die Dienerschaft hatte sich zurückgezogen, um das so lange verzögerte Mittagsmahl zu sich zu nehmen.

Glangtine öffnete die Vorzimmerthür, diese hinter sich offen lassend, und so die nächste und die dritte, wozu im Salon einigen Stühlen aus, die ihr im Wege standen, und klinkte die Thür zur Bibliothek auf.

„Aha, die Bibliothek!“ flüsterete Gekner mit einem bedeutsamen Kopfnicken, mit dem Begleiter immer die abgemessene Entfernung von Glangtine haltend.

In der Bibliothek wartete sie sich ohne Weiteres zur Linken, gegen die Hinterwand mit dem Holzgestel neben dem großen geschnittenen Bücherstank, das Flüsschen immerfort in der Hand haltend, die sie an die Brust gedrückt hielt. Die beiden Herren sahen sich verblüfft an. Was wollte sie denn da hinten am Schranke?

„Ah! Da hab sie die Rechte zu dem Gefäss der Zäfelung empor, das aus dicht aneinandergereihten Holzröhren bestand, drückte jetzt an eines davon, und ein breites kastenförmiges Fach der Wandverkleidung sprang aus den Fugen. Glangtine öffnete es vollends — es war eine verborgene Thür, wie die Weiden hinter ihr überrascht erkannten — und trat in die Dunkelheit hinaus. Gleich darauf erschien ihr Schattenriß im Rahmen eines gegenüber liegenden Thürhens, im Lichte von der Kapelle her. Und die Herren folgten von Neuem.

(Fortsetzung folgt.)

Soldes und vollster Entschädigung berechtigt sein, das ist feststehende Regel, die für ihn ebenfalls gilt, wie für jeden anderen. Die einfache Thatsache schon, daß er von einem ersten Kriegsgerichte verurteilt, von einem zweiten freigesprochen, giebt ihm alle früheren Rechte wieder, nur daß er gleichzeitig vollen Anspruch auf Entschädigung in jeder Beziehung erlangt.

Die Verhaftung du Paty de Clams.

* Paris, 2. Juni. Paty de Clam ist gestern Abend 7 1/2 Uhr verhaftet worden. Ein Offizier der Garde Republique führte ihn in das Gerche-Midi-Gefängnis. Die Verhaftung erfolgte in seiner Wohnung Avenue du Bosquet. Der mit der Verhaftung beauftragte Offizier der Garde Republique traf Paty erst bei dem dritten Erscheinen in seiner Wohnung an. Paty verlangte Aufklärungen über die Gründe zu seiner Verhaftung. Der Offizier erklärte jedoch, nichts sagen zu dürfen. Uebriqens kenne er auch die Gründe nicht. Die Nachricht von der Verhaftung wurde am späten Abend im Cercle Militaire bekannt und machte dort einen sehr peinlichen Eindruck. Am Tage vor seiner Verhaftung hatte Paty de Clam folgenden Brief an den Kriegsminister gerichtet: „Seit 2 Jahren bin ich in einem Teile der Presse Gegenstand der maßlosten Angriffe. Ein Offizier, der Major Guignat, hat diese Angriffe und Beleidigungen noch verstärkt und im Geheimen gegen mich ein gefährliches Requisitionarium gemacht, welches ich erst durch den „Figaro“ kennen gelernt habe. Auf dieses Requisitionarium stützen sich Ballot-Beaupres, Manau und Wornach, um die schlimmsten Angriffe gegen mich zu schleudern. Ich habe wiederholt von Ihren Vorgängern die Ermächtigung erbeten, meine Verleumdungen folgen zu dürfen, oder die Günst, von irgend einem Gericht abgeurteilt zu werden. Was ich bisher als eine Günst erbat, ist heute zu einem Recht geworden. Ich fordere mein Recht.“

* Paris, 2. Juni. Dem „Radical“ zufolge erhielt Kriegsminister Krantz den Brief du Patys erst, als dessen Verhaftung schon beschlossen war.

* Paris, 2. Juni. Die Nachricht von der Verhaftung du Patys wurde gegen Mitternacht bekannt und verbreitete sich schnell auf den Boulevard, wo infolge der zu Ehren Marchands veranstalteten Kundgebungen eine zahlreiche Menschenmenge versammelt war. Die Nachricht rief keine besondere Ueberregung hervor, da bereits wiederholt angeklagt wurde, daß der Kriegsminister nur die Revisionserhandlungen abwartete, um gegen du Paty einzuschreiten. — du Paty wurde im Gefängnis Gerche-Midi in derselben Zelle untergebracht, die früher Dreyfus und Picquart inne hatten. — Die meisten Mütter sprechen die Ansicht aus, daß die Ursache der Verhaftung in den Aussagen Guignats und dem Bericht Ballot-Beaupres zu finden sei. — Mehrere radikale Organe verzeichnen das Gerücht, daß auch andere Offiziere, besonders General Mercier, von Maßregeln betroffen würden. „Petite Republique“ meldet das bisher noch unbefätigte Gerücht, du Paty habe kurz nach seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch gemacht. Weiter verlautet, er werde wegen Fälschungen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rigaer Revolte.

Petersburg, 30. Mai.

Dem „Frank. Gen. Anz.“ wird geschrieben: Die Arbeiterrevolte in der alten Hanfsiedlung Riga mit ihren fast 300,000 Einwohnern ist weit über den Charakter eines lokalen Ereignisses herausgewachsen. Aber das Bedenkliche an der Sache ist, daß die Staatsbehörden jetzt schon drei Wochen mit der Revolte zu thun haben und derselben doch nicht Herr werden, trotzdem über Riga der Belagerungszustand verhängt ist — das erste Mal in seiner 100-jährigen Vergangenheit — und Kosten- und Infanteriepatrouillen Tag und Nacht die Straßen durchstreifen. Von Witau ist bereits Militär zur Hilfe herangezogen und, wie uns Privatbriefe melden, auch aus anderen baltischen Städten, nur nicht aus den Kaiserinen konfignirt sind, bereit, auf den ersten Alarm auszuziehen. Das Charakteristische an der Rigaer Revolte ist, daß dieselbe, wie aus den Aussagen der Verhafteten unzweifelhaft hervorgeht, zwar nicht das Werk des russischen Militarismus ist, aber denselben in bisher unbekanntem Umfang Eingang verschafft. Riga ist im Laufe von nur einigen Jahren durch Anlage von Dutzenden großer

Fabriken eine bedeutende Industriestadt geworden, deren herbeigezogene Arbeiterbevölkerung für das städtische Gemeinwesen kein Interesse hat. Andererseits ist der Fabrikarbeiter in den baltischen Provinzen verhältnismäßig intelligent, hat fast immer eine Volksschule besucht, liest Zeitungen und Flugschriften und hat bereits gewisse dunkle Vorstellungen von den Bestrebungen der ausländischen Arbeiter. Jetzt tauchen nun nihilistische Agitatoren aus dem Inneren des Reichs massenhaft in Riga auf, meist relegierte Studenten, ziehen die Arbeiterelouche an und beginnen unter den Arbeitern Konventikel zu arrangieren, auf denen viel von Lohnaufbesserung, Einführung eines allgemeinen Maifesttags und Beseitigung der russischen Beamtenwillkür geredet wird. Flugblätter in deutscher, lettischer und russischer Sprache werden jetzt in allen Arbeiterquartieren gefunden. Der schlechte Geschäftszug einiger Fabriken, welche den Lohn für ihre weiblichen Arbeiterinnen bis auf 35 Kopfen (75 Pfg.) herabsetzten, brachte den Stein ins Rollen, mehr aber noch die Ungeduldigkeit der Arbeiter. Eine allgemeine Widerpenstigkeit der Arbeiter auf allen Fabriken, sich häufende räthelhafte Beschädigungen an Maschinen und Rohstoffen hätten allerdings warnen sollen, aber man war eben ahnungslos. Da legten an dem russischen 1. Mai einige hundert Arbeiterinnen einer Jutefabrik in corpore die Arbeit nieder und sperrten den Zugang zur Fabrik. Die schlemmigen herbeitelphonierte Polizei trieb die Frauen in einen mit einem festen Palisadengürtel umgebenen Garten und bespachte sie dort bis auf weitere Ordre. Unterdessen aber kamen die Arbeiter der benachbarten baltischen Waggonfabrik herzu, und da sie von der Art, wie die einfachen Leute in aller Stille in den Polizeirevierern behandelt werden, eine sehr unangenehme Vorstellung haben, so machten sie sich sofort daran, die Palisaden niederzureißen und die Weiber zu befreien, zum größten Theil ihre Schwestern, Frauen oder sonstige Anverwandte. Die stundenlange Fortsetzung der Menge mit kalten Wasserstrahlen seitens der Feuerwehr verfring nicht und auch das anrückende Militär wurde von den vielen tausend Arbeitern mit einem Steinhagel empfangen, so daß sofort viele Soldaten todt oder schwer verwundet zusammenbrachen. Die Weiber reichten ihren Männern die Steine zu, und auf die erste kalte Salve wurde der Steinhagel nur noch heftiger. Da schon das Militär scharf, einige 70 Arbeiter fielen schwer verwundet, etwa ein Dutzend blieb todt. (Die offiziösen kleineren Zahlen sind falsch.) Die Leute stoben nun in der ersten Ueberregung auseinander, aber seitdem Blut geflossen ist, hat sich der lettischen Bauern eine blinde Wuth bemächtigt, die jeder vernünftigen Ueberlegung unzugänglich bleibt. Noch in derselben Nacht stammten in Riga 15 verurtheilte Häuser als Denkmäler der Schande der Weisenden auf, die Feuerwehr wurde am Vordien verhindert, und man erzählt, daß die wüthenden Arbeiter die Fremdenmädchen und deren Skavaliere nicht aus den brennenden Häusern herauskamen. Jedemfalls werden 120 polizeilich angemeldete Mädchen vermißt, und auch so mancher angesehene Bürger Rigas ist seit jener Schreckensnacht spurlos verschwunden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie lebendig verbrannt sind. Und seitdem ist kein Tag vergangen, wo es nicht in den Vorstädten unaufhörlich brennt, nicht aus rauchenden Trimmerhaufen schaffen sich die Arbeiter Varranden und bewachen die Soldaten mit Steinen; ein Theil von ihnen hat sich auch durch Plünderung von Gewehrmagazinen in den Besitz von Schießwaffen gesetzt. Man weiß, daß die Truppen im Kampfe mit den Aufständischen schon einige hundert Mann verloren haben, während die Verluste der Arbeiter gar nicht zu kontrollieren sind. Herr der Situation ist das Militär bis jetzt nicht geworden. Es hat nicht einmal verhindern können, daß in den Straßen der Stadt empörende Gewaltthaten an Frauen und selbst an Schulmädchen von den entsestesten Arbeitern verübt sind, daß harnlose Geschäftsleute, welche sich anfänglich noch in Verkennung des Ernstes der Situation auf die Straßen wagten, schwer mißhandelt sind. Die lange Dauer der Unruhen in Riga muß schließlich anstehend wirken und das Verfassungssystem unserer Behörden wird die Lage auch nicht bessern. Die Aufsätze der Fabrikinspektion an die „gutesinnigen“ Arbeiter, die sich von den verbrederischen Revolutionären zu trennen, haben bislang noch nicht den geringsten Erfolg gehabt. Das Militär wird schließlich eine wirkliche Schlacht schlagen müssen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Lokales.

* Merseburg, den 3. Juni.

* **Eisengilde-Auktion in Merseburg.** Wie uns von Seiten des Unternehmers mitgeteilt wird, und wie auch aus den Inseraten ersichtlich, wurde von dem Eigentümer die Bestimmung getroffen, sämtliche daselbst ausgestellten Kunstwerke öffentlich versteigern zu lassen. Die Veranlassung dazu ist, das die Firma C. Curtl in Carlsbad ihre Saison-Ausstellung eröffnet. Da bekanntlich der Zoll für Bilder und Malen in Oesterreich ein sehr hoher ist, zogen die beteiligten Künstler vor, die Bilder bestmöglichst verkaufen zu lassen. Die Auktion findet im Saale der Kaiser Wilhelmshalle Mittwoch den 7. Juni statt. Wir brauchen Kenner und Kunstfreunde nicht erst auf die günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen, da wir bei mehrmaligem Besuch in der Ausstellung Gelegenheit hatten, unseren bedeutendsten Kunstsammlern zu begnügen.

* **Postales.** Die Besugnisse der Postamtsvorsteher sind, wie wir hören, neuerdings auch infolge wieder erneuert worden, als sie vom Reichs-Postamt ernächtigt worden sind, den ihnen unterstellten Beamten und Unterbeamten Urlaub bis zu 7 Tagen zu erteilen, sofern Stellvertretungskosten nicht entstehen, anderenfalls unter Uebernahme der Vertretungskosten auf die Postkasse, 3 Tage Urlaub zu gewähren. Die Bestimmungen wegen des dem Postpersonal zu erteilenden Sommer- und Kururlaub sind nicht geändert worden. — Gedruckte Zahlungsbestätigungen, in denen Tag und Höhe der Zahlungen angegeben sind, dürfen nach einer neuerdings vom Reichs-Postamt getroffenen Entscheidung zur Beförderung gegen die Drucksachentaxe nicht angenommen werden.

* **Gegen den Flaschenbierhandel in ungünstigen Gefäßen** richtet sich eine Eingabe des deutschen Gastwirthsverbandes an den Bundesrath. Es wird darin gefordert: Der Bundesrath möge auf Grund des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb von der ihm zustehenden Befugniß Gebrauch machen und für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen, Krügen, Kannen und Siphons die Angabe des Inhalts zur Pflicht machen. Ferner sollte noch in der gegenwärtigen Tagung des Reichstags als Zusatz zu § 5 des genannten Gesetzes die nachstehende Vorschrift in Vorschlag gebracht werden: Die Abgabe von Bier im Einzelverkehr, einschließend der Lieferung an die Gastwirthe, darf nur in geeigneten Gefäßen stattfinden. Bei den Gebinden muß mindestens alle zwei Jahre eine Nachschau erfolgen.

* **Die 3. und 4. Schwadronen**, sowie der Stab des 12. Infanterie-Regiments, rückten heute Morgen gegen 7 Uhr mit klingendem Spiel nach dem Truppenübungsplatz Loburg ab, von wo sie am 15. Juli zurückkehren werden. Die 5. Schwadron muß wegen der unter ihren Pferden ausgebrochenen Brustseuche hier bleiben.

* **Feuer.** Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr brach in dem Dachstuhl des dem Kaufmann Neß gehörigen Wohnhauses, Roßmarkt 2, Feuer aus. Der ganze Dachstuhl stand bald in hellen Flammen, welche auch die angrenzenden Häuser zu erhitzen drohten. Auf der einen Seite befindet sich glücklicherweise eine feste Brandmauer, welche dies verhinderte, während auf der anderen Seite das leichte Fachwerk des Hauses Roßmarkt 3, dem Feuer leichte Nahrung geboten hätte, wenn nicht die rechtzeitig erschienene Feuerwehr dies mit allen Kräften verhindert hätte. Nach einflüchtiger angestrengter Thätigkeit gelang es ihr den Brand zu löschen. Unserem Vernehmen nach ist der durch das Feuer angerichtete Schaden durch Versicherung gedeckt.

* **Im Sommertheater** gelangte gestern Abend das Lustspiel „Im weissen Köpf“ zur Aufführung, welches mit so großem Erfolge über viele Bühnen gegangen ist. Das Stück zeichnet sich durch eine lebhaft, schnell fortschreitende Handlung aus und durch eine treffliche Situationskomik. Gespielt wurde im Allgemeinen gut. Vor allem zeichneten sich wieder Frau Direktor Schaffnit als Wirthin und Herr Steinert als Dr. Siebler aus. Doch auch Herr Zibel, Kampenfabrikant aus Berlin, bot gestern eine geradezu vorwreffliche Leistung, die sich durch einen köstlichen Humor auszeichnete. Herr Stöckel (Titlike) bewies gestern von Neuem, daß sie auf ein edles, feindurchdachtes Spiel den Hauptwerth legt, und daß ihr jegliche Effekthaberei fern liegt. Das zahlreich erschienene Publikum dankte der vorzüglichen Aufführung mit wiederem Beifall. — Sonntag Nachmittag findet wiederum eine Kindervorstellung statt, in welcher „Frau Dollé“ gegeben wird. Abends wird die „Regimentsdochter“ gespielt. — Der Lustspielabend (Herr und Frau Doktor) findet

Montag statt. Der Besuch dieses reizenden humorvollen Werkes ist nochmals dem Theaterpublikum anempfohlen. Dasselbe wurde zuerst am Braunschweiger Hoftheater aufgeführt, und ist seitdem ein beliebtes Repertoirestück der guten Theater geblieben.

Provinz und Umgegend.

* **Groß-Schna, 3. Juni.** Auf unserem an der Naumburger Chaussee gelegenen Rittergute brach heute Nacht gegen 1/2 Uhr Großfeuer aus. Das Feuer entstand in dem Pferdestall und scherte diesen sowie die anderen Stallungen und Scheunen vollständig ein. In den Flammen sind 6 Pferde, 4 Kühe und das Ferkel umgekommen. Aus dem umliegenden Ortstädtchen sowie aus Merseburg eilten die Feuerwehr zu Hilfe, welche indessen nicht mehr viel retten konnten. Gegen 6 Uhr Morgens brante die Feuerwehr wieder abdrücken.

* **Salle, 2. Juni.** Die heilige Handeltammer macht die beteiligten Freije darauf aufmerksam, daß im Jahre 1901 in Glasgow eine Weltausstellung stattfinden soll. Die in Betracht kommenden Druckfassungen können in den Geschäftsräumen der Handeltammer eingesehen werden.

* **Salle a. S., 1. Juni.** Die gelegentlich der vorjährigen Feier des 200-jährigen Bestehens der Franke'schen Stiftungen im Leben gerufene Vereinigung ehemaliger Altschüler des halle'schen Waisenhauses wird ihre erste größerer Feier am nächsten Donnerstags den 8. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, im „Wintergarten“ in Form eines Fest-Kommerses veranstalten. Sie rechnet dabei auf eine rege Beteiligung aller ehemaligen Schüler der Anstalt, weiter auch der erwachsenen Angehörigen derselben; außerdem sind auch eingeführte Gäste zu der Feier willkommen, zu deren Kosten übrigens von den Theilnehmern keinerlei Beitrag erhoben werden. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen aus dem auswärtigen zu dem Kommerse vor, bei welchem die Tafeln an den Seiten des Saales für die Damen reservirt sein werden.

* **Tausch, 30. Mai.** Am Sonntag Nachmittag fuhr der Fleischer L. aus Schönfeld mit einem krz vorher gekauften Pferde seine vier Kinder nach Tausch spazieren. Bei der am Abend gegen 11 1/2 Uhr erfolgten Heimfahrt ging das unruhig geordnete Pferd in der Marktstraße durch und fuhr an die Hausede des Ziegelleihers Seidemann mit solcher Wucht an, daß eines der Kinder, ein vierjähriges Mädchen, aus dem Wagen unter die Räder geschleudert wurde. Das Pferd sprang weiter, schleifte das arme Kind und stürzte dann nochmals mit dem Wagen, wodurch auch die übrigen Anwesen mit großer Gewalt an das Pfalter geschleudert wurden. Das sofort zum Arzt gebrachte Mädchen verschied nach kurzer Zeit. Der Vater trug eine große Kapphunde davon; die anderen Kinder sind mehr oder weniger verletzt.

Vermischtes.

* **Niel, 1. Juni.** Ueber die beiden Unglücksfälle auf der Germaniawerft, deren Tragik angesichts der vieler Theilnehmer besonders zu Tage tritt, wird aus Niel noch geschrieben: Der Schiffbauherr Dager, der seit langen Jahren auf der Werft thätig war, und den Bau des einstufigen „Erlaichkönig Wilhelm“ leitete, wollte Dienstag Abend die abschließenden Arbeiten für den Tauffest und den Stadtauf in Augenschein nehmen und die Abmessungen für die gegen den Bug des Bauers zu schließenden Champagnerstöße vornehmen. Er stieg auf eine Leiter zu der Laufstange empor, nahm die Messinstrumente zur Hand und beugte sich weit vor. Dabei verlor er das Gleichgewicht, rutschte aus und stürzte aus einer Höhe von 30 Fuß in die Tiefe, wo er verunglückt liegen blieb. Zwei Verste waren ihm zur Stelle, sie hielten einen Schweißbruch davon, der bei langen Jahren auf dem Baue der Werft sich eingestellt hatte. Der Direktor wurde ins Krankenhaus in Gasterberg übergeführt, wo der Tod nach zwei Stunden eintrat. Der Verlebte hinterläßt eine Frau und zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren. Der Direktor Dager war seit seinen dreizehn Jahren in der Werft thätig. Er hatte die bedeutendsten Konstrukturen und als ein Autorität auf dem Gebiete des Segelschiffes und Yachtbaues. — Mittwoch Abends wurde, wie gemeldet, der Waisenbauherr Joseph Kranich in der Montage der Werke getödtet. Der Dampfdruck war mit dem Verleihen von Materialien für die Arbeiter, Gaselle beschäftigt, als die Brennschicht verbrannte und ein Ventilationsrohr — nach einer anderen Angabe ein Fabrikrohr — auf Strafen herabstürzte. Dem Verlebten wurde der Brustkasten vollständig eingebrückt. Er verschied sofort. Kranich hatte erst vor Kurzem seine Hochzeit gefeiert.

* **Wittgen, 2. Juni.** Infolge Bruchs der pneumatischen Brems fuhr heute Nachher Postzug in den Wartelale des Bahnhofs hinein, nachdem er Wände und Thüren zertrümmert hatte. Zu Schaffner werden getödtet, viele Passagiere wurden verletzt. — **Wald, 1. Juni.** Bei der freizeithaften Projektion auf dem Abende im benachbarten Mühlweg am Abende ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, da

Eine große Anzahl Nachen, sowie mehrere ...

Kleines Feuilleton.

Ueber 44.000 Kreuzottern sind im Laufe des vergangenen Jahres im Regierungsbezirk Köslitz gefangen worden.

Von der Friedenskonferenz. Reise-Gewinde.

Nachdruck verboten. Den Saag, Ende Mai. In gegenwärtiger Zeit sind die Augen der ganzen civilisirten Welt auf die Friedenskonferenz in Haag gerichtet.

Die Japanesen haben hier die 1. Etage, 200 Zimmer, gemietet. In der äußersten Ecke des prunkhaften Speisesaals bemerke ich die zehn an der Zahl, mit ihren Damen.

Die mit feinem Tuch bezogenen Bänke sind mit Kissen versehen und liegen amphotrichalisch an. In der Mitte eines hübschen förmigen Tisches befindet sich der Sitz des Präsidenten.

Delegirten ist, nicht resultatlos verlaufen werden. Alle Anträge, die darauf gelaufen die Kriege weniger milderlicher für die Zukunft zu gestalten, würden unbedingte Aufnahme finden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Madrid, 2. Juni. In der heutigen Thronrede zur Eröffnung der Cortes wurde mitgeteilt, daß Spanien, da die Beibehaltung der bisher noch spanischen Kolonien in der Südsee nicht mehr rathsam sei, dieselben, d. i. die Karolinen, die Palaosinseln und den größten Theil der Marianen, an Deutschland abgetreten habe.

Briefkasten der Redaktion.

X. Eine Annahme von Gewerben für die mittlere Postbeamtenschaft nicht unseres Wissens gegenwärtig immer noch nicht statt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. Juni. Veltene, trofene Witterung ohne wesentliche Wärmeveränderung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

MICHELS & Co. Seidenstoffe. Favorit Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

Wenige Tropfen genügen, im augenfällig jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen. Die Originalfläschchen sind mit einem Würzesparspar versehen.

Kirschenverpachtung. Die diesjährige Kirschenpachtung der Gemeinde Anapendorf soll Montag, den 5. d. M., Vorm. 1/2 10 Uhr, in zwei Parzellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Vieh- und Inventar-Auktion. Montag, den 5. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, versteigere ich in Crumpha-Station Lützenhendorf der Bahnstrecke Merseburg-Mücheln folgende Nachlassgegenstände:

IX. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg. Nur 1 Mark das Loos für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pf. extra sind zu bezahlen durch Herm. Semper Magdeburg, Breitweg 44.

Anatomisch-physiologische Heil- und Kunst-Anhalt für Fußleidende. Anfertigung von Fußbelleidungen für Plattfüße, Klumpfüße, entzündete Fersbeulen, Hüneraugen, Steifheit der Gelenke, sowie Fußgelenke, Kurzs- und Spitzfüße, ungesunden Gang bei Erwachsenen u. Kindern, wo die Muskeln nicht alle in Thätigkeit sind.

Gutenberg-Bund. Sonntag Nachmittag: Alle nach Schkopau. Reichskrone. Sonntag, den 4. Juni, von Nachmittags 1/2 4 Uhr ab, 1877) Tanzmusik. Emailirtes Kochgeschirr großer Posten wieder eingetroffen bei 1873 H. Becher. Große schwere Eimer von 90 Pf. an.

Kirschen-Verpachtung. Die diesjährige Kirschenpachtung auf der Strahe Frankleben - Spergau soll Dienstag, den 6. Juni cr., Nachmittags 3/2 Uhr, im hiesigen Gemeindegasthofe meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

H. Silberberg. Antiquität- und Privatgelder auf Ader jederzeit zahlbar auszuliefern. H. Silberberg Antiquität- und Halberstädter.

Billig zu verkaufen sehr schönes Hindspiel (Pühdin). Auskunft ertl. Regimentsquartiermeister Hegemann, Kloster Merseburg. (1876)

M. J. Jajzycek, Schuhmachermeister, praktisch u. wissenschaftl. ausgebildet, Halle a. S., Grünstr. 27. Nähe der Königl. Klinik, schrägüber dem Wallhalla-Theater. Die Anstalt ist wochentags von früh 7 bis Abends 8 Uhr, Sonntags und Feiertags freitags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

neue Margarine Wobra. frucht nicht, wie andere Margarine, bräunt genau wie feinste Naturbutter, schäumt genau, wie feinste Naturbutter, duftet genau wie feinste Naturbutter, ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, ist genau so feinschmelzend, wie feinste Naturbutter.

5000 M. werden auf eine Väcteri d. Merseburg zur ersten Hypothek gesucht. Offerten an Otto Hünichen i Giesleben.

Kinderwagen, das Eleganteste und Solideste, sowie alle Sorten (1884) in größter Auswahl. A. B. Schmidt, Halle a. S., gr. Steinstraße.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unseren Kassen in Merseburg und Berlin, sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst. (1897) Merseburger Kreisblattische Hypothekenbank.

Militär-, Vereins-, Turners-, Schülers- und Kinders-trommeln in großer Auswahl. (1459) Tambour-Stäbe und Bestandtheile. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei Hugo Becher, an der Geisel.

Ab Halle Sommerkafen auf 45 Tage, 25 Kilo frei. Ab Berlin 4. Stund. Frequenz: 13018. Prospekte mit Ansichten d. d. 1702) Badverwaltung. hätte Herr K. H. nicht besser gethan, an Stelle seiner widerlichen Wuthausbrüche zu schweigen? Das nennt man doch: Offene Thüren einrennen wollen. (1882) Ein Leser.

Oblogfayer Str. 20 eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, best. a 1 einseiner, und 3 zweifensrigen großen Stuben mit Wandvermahlung, Klänge und Zubehör, Gartentheil, auch eventl. Friedhofstheil gleich zum Preise von 480 M. zu verm. (1810)

Kinderwagen, das Eleganteste und Solideste, sowie alle Sorten (1884) in größter Auswahl. A. B. Schmidt, Halle a. S., gr. Steinstraße.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unseren Kassen in Merseburg und Berlin, sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst. (1897) Merseburger Kreisblattische Hypothekenbank.

Militär-, Vereins-, Turners-, Schülers- und Kinders-trommeln in großer Auswahl. (1459) Tambour-Stäbe und Bestandtheile. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei Hugo Becher, an der Geisel.

Ab Halle Sommerkafen auf 45 Tage, 25 Kilo frei. Ab Berlin 4. Stund. Frequenz: 13018. Prospekte mit Ansichten d. d. 1702) Badverwaltung. hätte Herr K. H. nicht besser gethan, an Stelle seiner widerlichen Wuthausbrüche zu schweigen? Das nennt man doch: Offene Thüren einrennen wollen. (1882) Ein Leser.

Gemälde - Auction

Merseburg

Kaiser Wilhelms-Halle im Saale.

Mittwoch, den 7. Juni,

Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, sollen sämtliche daselbst ausgestellten

Delgemälde

wegen Schluß der Tournee und um die großen Rücktransportkosten zu ersparen, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. (1883)

Öffentliche Besichtigung Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. Juni.

Die zwei Prachtgemälde Adolphe Lonza und G. Hohenberg kommen präcise 12 Uhr zum Verkauf.

Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.

Carl Curik.

Feinste Referenzen.

Feuer-,

Patent „Duplex“-Schloss.

Geld-, Bücher- und Documentenschränke,

berühmtes Fabrikat von F. Purcel, Magdeburg, halte stets auf Lager.

Garantieschein.

Aufstellung kostenlos.

Otto Stewich,

1889)

Karlstrasse.

Für die Reise-Saison

empfehlen wir die Benutzung unserer **feuer- und diebessicheren Stahlkammern**. — Wir erheben pro Quartal für die Benutzung eines Schrankfaches je nach dessen Größe einen Mietzins von nur M. 2,50, M. 3,75 und M. 5,00. — Verschllossene Depots jeder Größe werden auch für die kürzesten Zeiträume billigst verwahrt. Die Bank übernimmt für die sichere und treue Aufbewahrung der ihr übergebenen Werthstücke die volle geistliche Gewähr.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen in Halle.

1747)

Martinsberg 10.

Holländer Käse

a Pfd. 80, 75 und 60 Pf., echt Schweizer, Limburger und Thüringer Käse, Bratenfleisch, Blumenmus, Preiselbeeren, Maggi zum Würzen der Suppen.

Kronen-Tafel-Oel
A. Bauer,
H. Ritterstraße 6a.

Zur Anlage

der am 1. Juli frei werdenden Kapitalien habe ich gute vierprozentige Hypotheken sowie erstklassige Anlage werthe kostenfrei abzugeben. (1879)

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstraße 64.

F. Mostrich (1692)
a Pfd. 18 Pf. bei Carl Schurutz

Frischen geräucherten Kal, frische Hamburger Sänchen, Neue Malta Kartoffeln Pfd. 15 per Pf., Neue Matjes-Heringe (1887) empfiehlt C. F. Zimmermann.

Junger Kaufmann

sucht p. 1. Juli a. c. freundl. möbl. Wohnung (1 oder 2 Zimmer) euentl. mit halber Pension. Familien-Anschluß erwünscht. Offert. unter F. H. a. d. Exped. d. Bl. (1886)

Jährliche Production: 30 000 Fahrräder.

2000 Arbeiter.

(1013

Naumann's Fahrräder

„sind die besten!“



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter: H. Baar, Merseburg.

Naturheilstalt Naumburg a. Saale

ibyllisch, ruhig und staubfrei am Saalufer gelegen. Vorzügliche Erfolge bei Erkrankungen jeder Art. Preis pro Woch je nach Zimmer M. 30 bis 45. Prospekte gratis durch den ärztlichen Leiter Dr. med. Zenker und Besitzer C. E. Wagner. (1880)

Dr. Thompson's Seifenpulver.

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.
Meiniger Fabrikant: ERNST SIGLIN in Düsseldorf.

Von Mittwoch, den 7. d. M., ab steigt ein frischer Transport
hochtragender und neu-milchender Kühe
mit Kälbern sowie gute bayr. Zugschsen bei mir preiswerth zum Verkauf.
Schaffstädt. E. Heinrich.

Kein Bezug von auswärts nöthig.
Zug- und Mundharmonikas
in großer Auswahl eingetroffen mit Patentfedern Desgl. Neuraider am Lager bei
Hugo Becker. (1872)

Man verzeihe uns ausserordentlich JA V O L zur Pflege der Haare und verpönde keine Zeit nutzlos mit Anwendung eines so schädlichen, oft schon ranziger Pomaden giftiger und fährlicher Kopfwässer, schwarzer oft schmerzhafter Tinkturen und geistlicher Emulsionen, die vielleicht nur durch einen schmerzhaften Guss über ihre Worthlosigkeit hinwegtäuschen. JA V O L ist von staatlich vereidigten Chemikern vollkommen unschädlich befunden. Glänzende Zeugnisse. Zur naturgemässen Förderung des Haarwuchses zweifellost das Beste und Verzeihen Sie uns, dass wir dem Gebiete vernünftiger Haarpflege, Flasche M. 2.— in feinen Parfümerten, Drogerien, auch in vielen Apotheken.

Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien auch in vielen Apotheken. In Merseburg bei Paul Berger, Drogerie. (307) A. H. Mischur, Coiffeur.

Fr. Th. Stephan.

Die so beliebten delikaten **Alpen-Nahmtäje** (Edelweiss) a Stk. 25 Pf., ferner neue Marke feinste Delicatsche **Algäuer Camembert** (Berle des Algäu) a Stk. 35 Pf. frisch eingetroffen. (1856)

Die am 1. Juli er. falligen Coupons unserer **Fandbriefe** werden **bereits vom 15. Juni** er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst. (1866)

Bommerische Hypotheken-Actien-Bank.

Sommertheater Tivoli.
Sonntag, den 4. Juni Nachmittags, **Frau Holle,** oder **Gold- und Pechmarie.** Abends:
Die Regimentstochter.
Montag: Lustspielabend. **Herr und Frau Doktor.** Dienstag:
Auf Strafurlaub.
Von jetzt ab finden die Vorstellungen auf der Gartenbühne statt.

Etabl. CASINO.

Freitag, den 9. Juni, erstes großes **Sommer-Abonements-Concert,** ausgeführt von der vollständigen Capelle des Kgl. Magdeb. Füsilier-Regts. Nr. 3 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn O. Wiegert. **Abonements-Billets** zu allen Concerten, ab 25 W., sind noch bis Montag, den 7. Juni, im Casino zu haben. Billets im Vorverkauf a 30 Wfa. bei den Herren Kaufmann Schulze, Ritterstraße, R. H. n. d. e., Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße; Kaufmann Esch u. s., Markt, u. Kaufmann Wolff, Roßmarkt. An der Abendkasse 40 Wfa. (1870)

Programm an der Kasse. Ergebenst A. Ullrich.

Steuerzettel vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.